

Saale-Beitung.

5. (Schluß-) Beilage zu Nr. 34.

Halle a. d. S.

Sonntag den 9. Februar

1890.

Bezugspreis

für Calle vierteljährlich 2,50 M.,
für Post 3 M., dreimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
eines Schillinges.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Zeilen, solche aus Calle mit
15 Sp. berechnet und in der Expedition,
von unseren Anzeigenstellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Kleinanzeigen die Stelle 60 Sp.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, 8. Febr. Die schon mitgetheilte, beauftragt der Kaiser
genau vorzüglich in Begleitung des Chefs des Marinekabinetts,
Hauptadjutant Kapitän zur See v. v. Soden, v. v. Biran und
des Hauptadjutanten Major v. Scholl die Urania und ver-
weilte daselbst drei Stunden. Se. Maj. wurde vom Kultus-
minister Graf v. D. G. v. Pflzer empfangen, in dessen Begleitung sich
Dr. Geh. Regierungsrath Baummann befand. In der Eingangshalle
wurde der Kaiser von dem Direktor der Gesellschaft
Dr. W. Meurer und dem Vorsitzenden des Vorstandes, Hrn.
Geh. Regierungsrath Jocher, begrüßt. Unter Führung des
Direktors wandte sich Se. Maj. zuerst dem Hauptstadts-
rat, wo er die von dem Prof. Goldstein eingerichtete Sammlung
von physikalischen Experimentier-Apparaten mit höchstem Interesse
in Augenschein nahm. Sodann ging man zu der von Hofrath
Prof. Dr. Breuer geöffnerten Sammlung mikroskopischer Präparate
über, welche ebenfalls das hohe Interesse des Kaisers erregte.
Hierauf wurde im Vorraum ein kurzer, von spezial-analytischen
Experimenten begleiteter Vortrag von dem Vorsteher der
physikalischen Abteilung, Hrn. Dies, gehalten und hierauf die
Ehrentragung eines entwerfenden Vortrags (von Frau
Charles' Stroh) durch ein lauthörndes Mikroskop an-
gehört; dann wurden noch einige phonographische Vorlesungen
vorgelassen. Seitens der Direktion war vornehmlich nur die
Darstellung des zweiten und dritten Aktes der Geschichte der
Urania in Aussicht genommen. Der Kaiser erklärte jedoch,
bereits das ganze Stück gesehen zu haben und wünschte dem-
gegenüber dieselbe ohne Verlesung zu sehen. Kaiser Wilhelm zeigte
sich von der Vorstellung im höchsten Grade befriedigt und ließ
sich mehrere Ansichten über die Ausgestaltung des belovenden
Theiles geben. Geduldet wurde der Sternkarte ein Besuch ab-
gestattet. Das große Fernrohr, ein Brillenwerk, und das größte
gegenwärtig im preussischen Staate vorhandene astronomische
Instrument, wurde ausserdem erklärt und am hellen Tages-
himmel der Himmelskugel eingestrichelt. Bei dieser Gelegenheit er-
kundigte sich der Kaiser ausführlich nach den Dimensionen der
Fernrohre aus dem übrigen Deutschen Land, was wieder-
holten und sich lebhaften Antheil an der Beschaffung eines
Himmels Fernrohres für die Sternwarte auf dem Teufelsberg bei
Potsdam zu nehmen. Nachdem noch die übrigen Fernrohre und
Einrichtungen der Sternwarte besichtigt worden waren,
besichtigte der Kaiser die Urania mit dem Verbleiben, das wieder-
holten und sich lebhaften Antheil an der Beschaffung eines
Himmels Fernrohres für die Sternwarte auf dem Teufelsberg bei
Potsdam zu nehmen. Nachdem noch die übrigen Fernrohre und
Einrichtungen der Sternwarte besichtigt worden waren,
besichtigte der Kaiser die Urania mit dem Verbleiben, das wieder-
holten und sich lebhaften Antheil an der Beschaffung eines
Himmels Fernrohres für die Sternwarte auf dem Teufelsberg bei
Potsdam zu nehmen.

Die Times' stellt über den Erlaß des Kaisers
Wilhelm im sehr nichterne, von jeder Sentimentalität freie
Bewertungen an, welche sie wie folgt schließt: Wenn eine
internationale Regelung von Arbeitsfreiheiten auf einer
billigen Grundlage stattfinden soll, so ist die Hauptbedingung,
daß kein Land unbilligerweise genehmigt sein sollte, und dies
würde die Aufhebung aller Schutzgebühren und Prämien in sich
schließen. Sind die Arbeiter oder Arbeitgeber der kontinentalen
Staaten vorbereitet, diese Bedingung anzunehmen? Wenn sie
es sind, so sehen wir, was kaum bezweifeln ist, am Rande einer
riesigen industriellen Umwälzung. Wenn sie es nicht sind, was
nicht es kann, einen internationalen Kongress einzuberufen,
um Fragen zu erörtern, deren Lösung von Dingen abhängt,
die von der Spähre praktischer Erörterung absolut aus-
geschlossen sind.

Das „B. U.“ schreibt: Major Diebert scheint zu längerem
Dienst in Deutsch-Ostafrika neben Major Wilmann bestimmt
zu sein. Seine Mission dürfte mit der in Aussicht genommenen
erheblichen Vermehrung der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe
in Zusammenhang stehen, zu welchem Zwecke der Reichskommissar
z. B. bereits größere Bewilligungen von Geld anzuwenden läßt.
Es ist sich die Gründung zweier, für gewöhnlich getrennter
Schutztruppen im deutschen Gebiet handelt, oder ob die Herren
Diebert und Wilmann in irgend einer Form neben einander
thätig sein werden, vermögen wir nicht zu sagen.

Der Gehelntant, betreffend die Verlesung der
Sperregelder, ist im Kultusministerium, wie offiziell verlautet,
fertig gestellt worden und geht schon in den nächsten Tagen dem
Landtage zu.

Wünchen, 7. Febr. Der Führer der baltischen
Sozialdemokraten, Dr. von Bolkmar, nahm, wie
bereits kurz telegraphisch gemeldet, gestern Abend in einer sozial-
istischen Versammlung in der „Korneliterkauer“ zu
Stiefing, Wohlgehirn München II, Stellung zu den kaiser-
lichen Erlässen. Bolkmar kam denselben sehr großes
Gewicht beilegen, da sie trügliche als Minderungen der kaiserlichen
Kritikanenangabe der Verhältnisse gelten könnten, nachdem die
andernfalls unbedingt nötige Begünstigung der Arbeiter, in
einer Linie des Reichstages, folge. Von seinem Standpunkte
aus dürfe dies die Arbeiter kein ganz unbedeutendes zu nennen
sein, da die Sozialdemokratie sich eben der durchaus
negativen Stellung erweist, welche durch die Bolkmar den
Anträgen der verschiedenen Parteien des Reichstages für
den Ausbau der Arbeitergesetzgebung gegenüber ein-
genommen hat. Seit dem Jahre 1887 hatten die
bezüglichen Bestimmungen der Sozialdemokratie, die sich erst
im Jahre 1878 eines theilweisen Erfolges durch obligato-
rische Einführung der Fabrikinspektoren und Verbesse-
rung der Verhältnisse der in Fabriken und Bergwerken beschäftigten
Frauen und Kinder zu erfreuen hatten. Die Verträge der Arbeit-
inspektoren bewiesen aber evident die unabwehrbare Notwendig-
keit einer weiteren Verbesserung des Arbeitergesetzes und drängten
die Parteien des Reichstages mehr und mehr zur Lösung dieser
Frage, wenigstens zur Stellungnahme zu derselben. Nachdem
noch vor wenigen Worten der Ausbau des Arbeitergesetzes in
den verschiedenen Reichstagen zu seinen Früchten, ist durch die
Ereignisse der letzten Tage ein gut Stück näher gerückt. Der
Wegweiser im preussischen Handelsministerium, der doch mehr als
einen Veroneswechsel bedeutet hätte, sowie die beiden Kaiser.
Größe berechtigen wenigstens zu dieser Annahme. Selbstredend
erregte sich v. Bolkmar erregt darüber, daß die Gedanken und
Bestrebungen der Sozialdemokratie als vollständig durch die
kaiserlichen Erlässe anerkannt seien und Berücksichtigung finden
sollten. Seit 9 Jahren ist die sozialdemokratische Partei für die
Idee der internationalen Arbeitergesetzgebung eingetreten,
ohne jemals von der Regierung nur im mindesten damit
berücksichtigt worden zu sein; nun habe der Kaiser diese Idee zu
der seinen gemacht. Ob den Worten, auch die Erlässe folgen,
ist allerdings erst abzuwarten. Es könne ja möglich sein, daß
aus irgend welchen Gründen die Konferenz oder schon ihr
Zustandkommen scheiterte; dies dürfte jedoch kein Hindernis bilden,
die Ideen des deutschen Arbeitergesetzes länger hinauszuhalten,
wenigstens, als Staaten, die sich nach der Bedeutung noch
unvollständiger, der Arbeiter mit Deutschland messen können,
wie Österreich und die Schweiz, weitgehende Arbeitergesetz-
gebungen bereits besitzen. Die Forderung, daß Männer, wie
Stumm und Krupp den Kaiser in dieser so hochwichtigen An-
gelegenheit betheiligen haben, ist allerdings nicht sehr geeignet,
seine in besonderen Betracht in eine geistliche Durchführung der
Arbeitergesetzgebung zu erfüllen. Dem zweiten Erlaß er-
hoffen sie nicht etwa nur kleinliche sogenannte Wohlthats-
einrichtungen für die Arbeiter, sondern hauptsächlich anständige
Lohnverhältnisse und eine menschenwürdige Arbeitszeit. Die
beiden Erlässe seien ein eminenten Triumph der Sozialdemokratie,
obwohl deren die Sozialdemokratie als vollständig durch die
Angriffnahme des Arbeitergesetzes nicht enttäuscht werden
dürfte. Die Befragung der gegnerischen Parteien, die kaiserlichen Erlässe
trügen die sozialdemokratische Partei wie ein Donnerwetter und
entzogen ihr den Boden, sei eine vollkommen sinnfällige. Sie
wünschten sich im Gegensatz recht viele Donnerwettere ähnlicher
Art, aber auch, daß dieselben vom Hlg. der Arbeit gesetzlich sein
müßten. Seit die Ermächtigung eines reichlichen Unterzuges
der von ihnen angeführten Gesellschaftsordnung durch vernünftige
Konzeptionen seien sie stets zu haben. Zum Schluß betont
v. Bolkmar, daß angesichts dieser Erlässe die sozialdemokratische
Partei ihre ganze Kraft anzuhäufeln habe, um möglichst viele
Reichstagsmitglieder in den nächsten Reichstag entsenden zu können.
Daß, wenn die Sozialdemokratie zu Worte gelangt
würde, würdige Arbeitervertreter mitbringen und dafür sorgen,
daß etwas wirklich Gutes zustande komme, andernfalls aber die
Erfüllung des Verlöbten in imponirender Zahl von ihnen

verlangt werden könne. Die hier von Bolkmar vertretene An-
sicht beginnt auch bereits, sich in der sozialdemokratischen
Presse Baierns widerzuspiegeln.

Ausland.

Bulgarien. Die Zahl der vertriebenen Auffassungen des
Jalles Banika ist Legion. Hier wird Banika dargestellt als
eng verbunden mit Drogen Raufsch und in russischen Diensten
stehend, dort wird bestimmt berichtet, er sei durchaus ruhm-
selbisch und habe nie daran gedacht, die Russen für die Serben
Banika und Petrovo aus dem Feuer zu holen; in einem Bericht
wird Banika als ein glänzender, begabter und hoch angesehener
Offizier geschildert, welchem trotz der Abneigung des Negenten
Ferdinand gegen ihn die Anerkennung seiner Verdienste in Gestalt
billiger Beförderung nicht hätte entgehen können, und in einem
anderen Bericht desselben Negenten kann man lesen: Banika sei
im Feuer unbeschadet wegen unabwehrbarer Nothfälle; er sei stets
absonderlich und macedonischen Briganten umgeben gewesen und
in dieser Gesellschaft herumgerufen, auch sei er „in eine
Diebstahls-Affäre in Gurgone verwickelt gewesen.“ Sogar die
Rückkehr an einem Einbruchdiebstahl wird ihm vorgeworfen!
Angesichts dieser einander widersprechenden Angaben und Gerüchte
ist bei Beurtheilung der Banika-Verdammung große Vorsicht an
Ratze. Daß Herr Stambouloff daran gelegen sein muß, Banika in
Charakter und Gesinnungen jetzt so schlecht wie möglich dar-
zustellen, liegt auf der Hand, und bei aller Achtung vor
der Persönlichkeit des Herrn Stambouloff und seiner rathlosen
Zustände ist doch die Erwägung, daß man den Verdacht, er
werde gelegentlich auf Verabredung Banika's eingeleitet, kurz
von der Hand weisen könnte. Freilich waren in früheren Jahren
Stambouloff und Banika die besten Freunde; aber in gleichem
Verhältnisse stand einst Stambouloff auch zu Major Popoff. Und
wie er letzteren gern hätte erschlagen lassen, wenn es irgend
wäre, so ist seine heilige Unmöglichkeit, daß man auch Banika,
nachdem er eingeleitet ist, schlechter gemacht wird, als er ist.
Nur eins geht, wie die „Post“ in. richtig schreibt, überein-
stimmend und immer klarer aus: die fast ausschließlich auf Um-
wegen aus Bulgarien eintreffenden Nachrichten besagen: selbst
bis heute kennen wir noch nicht die gesagten Umstände
der angestrebten Umtriebe. Jeder Tag bringt neue
Nachrichten und jede der letzteren übertrifft ihre Vorgängerin
in den Angaben über die Ausbreitung jener.

Halle, den 8. Februar.

Die im Stadttheater aus morgen Abend angelegte zweite
Anführung der „Fledermaus“ wird erst 1/2 Uhr beginnen, da die
Kadetten-Vorstellung mit „Der Färrer von Kirch-
feld“ und „Die Puppenrei“ erst 1/2 Uhr schließt. Am
Montag wird Goethe's „Clavigo“ gegeben. Zu den neuen
Anführungen „Die Karlsrufer“ heute und „Clavigo“ am
Montag werden Schülertanten ausgeben.

Am Städtischen Museum sind vom Sonntag an eine
Angabe über die Verlesung nach Gerüchten, Kupferstichen und Holzstichen
von Friedrich Dürer, sowie auch die Verlesung von
Wolfgang ausgestellt, welche von dem Verleger, Hrn. Hof-
buchhändler Soltau in Nürnberg, gegeben wurden. Außerdem
kommen zur Ausstellung 3quarellegemäße: „Nimfische Campagna“
von Ewald Adenbach in Düsseldorf, „Maler im Walde“
von H. v. Helmman in Frankfurt, und „Dame im Park“
von Wolbemar Friedrich in Berlin.

In der am 13. d. stattfindenden Veranlassung des Kunst-
gewerbes-Vereins wird Hr. Direktor Pabst, der Leiter des
Kunstgewerbe-Museums in Köln, über „Kunstgewerbe-Museen
in Provinzialstädten“ sprechen. Für alle, welche an der
Entwicklung unserer städtischen Kunstausstellungen Antheil nehmen,
wird dieser Vortrag besonders willkommen und lehrreich sein.
Von der neuen Verlesung „Clavigo“, welche der Verein
von jetzt ab seinen Mitglieder unentgeltlich liefert, liegt die erste
Anführung am 10. d. und die zweite am 11. d. Nachmittags.
Die Gesellschaft wird zweifelsohne die Verlesungen des Vereins
zweckmäßig unterstützen und das Interesse für Kunstgewerbe auch
in weiteren Kreisen erwecken und unterhalten.

in Wien — in New-York.

Roman aus der Gesellschaft von Faver Nield.

(Fortsetzung.)
Nachdem die beiden Toilette gemacht, gingen sie die Stiege
hinab und kamen wieder in den Raum, wo die Bar oder der
Speisestisch stand. Dort saßen sie den Gast, der zuerst mit
ihnen gesprochen, mit einem andern an einem Tische sitzen,
wo beide dem Inhalt einer Flasche Bordeauxwein zu-
sprachen.
„Nun, sind die Herren endlich in Ordnung?“ rief ihnen
der Gast zu, und als sie an den Tisch traten, sagte er hinzu:
„Ist jetzt ein Trunt gefällig?“
„Bitte sehr,“ erwiderte Riedenburg, „wir wollen vor dem
Diner erst einen Ausflug nach New-York machen.“
„Wird nicht mehr möglich sein,“ entgegnete der Unbekannte.
„Das Diner wird in drei Viertelstunden fertig. Sie könnten
bis dahin noch nicht zurück sein und hätten Ihr Geld umsonst
ausgegeben.“
„Aber kann man denn nicht zu jeder beliebigen Stunde
speisen?“ fragte Huber mit einer mißvergnügten Miene.
„Keineswegs. Jede Mahlzeit hat wenigstens in Hotels ihre
festgesetzte Zeit. Sie thun besser, wenn Sie hier bleiben und
sich ein wenig über amerikanische Sitten und Gebräuche unter-
richten lassen,“ sagte der Gast, und er hob zwei Finger der
rechten Hand empor und blickte auf einen Aufwärter, worauf
er ein paar Stühle beiseite, die am Tische noch unbesetzt
waren.
Mit den Worten: „Nun, wenn Sie erlauben —“ setzte sich
Riedenburg, und Huber folgte seinem Beispiele. Der Auf-
wärter brachte zwei Flaschen Bordeaux mit kleinen Kelch-
gläsern, und schenkte die letzteren den beiden neuen An-
kommelingen voll.
Anschließend entspann sich eine kleine Debatte über diese
amerikanische Sitte und der Gast erklärte sie mit dem Be-
sage, daß es wohl als Belohnung gelte, einen gebotenen
Trunt nicht anzunehmen, daß es aber nicht gestattet ist, den
der den Trunt angenommen, aufzufordern, auch seinerseits
einen solchen zu begehren. Er sagte auch bei, daß es nicht

Sitte sei, bei Tranten mit den Gläsern anzuschauen, sondern
man berichte mit dem Trinklase nur leicht den Tisch mit
den Worten: „My respect!“ was „Meine Hochachtung“ be-
deutet. Dieser Art folgte feinerseits und Huber und Rieden-
burg ahnten ihn nach und tranken. Dann sagte letzterer
lachend:
„Ich sehe schon, daß man vielerlei lernen muß, wenn man
nach Amerika kommt. Aber eines darf ich doch fragen,
nämlich mit wem wir die Ehre haben?“
„Mein Name ist Otto Ottensheim, Ingenieur,“ antwortete
der Gast.
Nun nannten auch die beiden Wiener ihre angenehmen
Namen und den angeblichen Beruf, man vernahm sich gegen-
seitig leicht und Riedenburg sagte die Frage an Ottensheim
bei, in welchem Fache er als Ingenieur beschäftigt sei.
„Bei Eisenbahnen,“ war die Antwort. „Zuletzt mit
Anschaffungen an Arizona beschäftigt, wo der Silbergruben-
besitzer Mr. William Fairmont eine Eisenbahn zu bauen
gedenkt.“
„Ein Silbergrubenbesitzer!“ rief Riedenburg. „Das
muß wohl ein recht einträgliches Geschäft sein.“
„Ja, man schätzt das Vermögen von Mr. Fairmont auf
hundert Millionen Dollars,“ war die Antwort des In-
genieurs. „Sein Palais in der fünften Avenue gehört zu den
größten und schönsten von New-York und in seinen Kellern
liegt ein Silber-Reichtthum, der manchem Staate in Europa
aus großen Finanzverlegenheiten helfen könnte.“
„Ah! Dieses Arizona muß ein wunderbares Land sein!“
rief Riedenburg. „Dort darf also jeder nur das Silber aus
der Erde graben. Ist es weit hin? Ich möchte es wohl
einmal besuchen.“
„Es liegt in fernsten Westen, und wir Silber suchen will,
muß erst ein bestimmtes Terrain käuflich erwerben. Zudem
ist es ein wildes Land, Fremden nicht anzuziehen; da sehen
Sie!“ antwortete Ottensheim, und er streckte den Mittelfinger
seiner rechten Hand vor, an dem das oberste Glied fehlte,
und fuhr fort: „Das verlor ich dort, weil ich ein Minengräber
einen Schach mit mir machte. Ich befuhrte mit einem Algen
einen Trunksalon in der Stadt Globe, von dem ich schon viel
gehört hatte.“

„Wir gingen aus purer Neugier hin, traten an die Bar
und verlangten zu trinken. Ein raus aussehender Mann stand
etwa fünfzig Fuß von uns an der Wand. Mit einer trüben-
den Stimme sagte er: „Se, Fremder, wollt Ihr mich nicht
zu einem Trunt einladen?“ Ich stülpte mich gerade nicht sehr
grohmüthig und sagte: „Nein!“ und mein Freund und ich
hoben die Gläser an unsere Lippen. Augenblicklich knallte eine
Pistole, mein Glas zerplitterte und der Liquor floß auf den
Boden.“
„Eine Kugel war durchgegangen. Nißig sagte ich zum
Schankwirth: „Geben Sie mir ein anderes Glas Brantwein.
Dieses ist nicht gut.“ — „Werden Sie es bezahlen?“ fragte
er. „Gewiß,“ sagte ich, und wieder hob ich ein Glas an
meine Lippen. Wieder knallte es und das Glas zerplitterte
in Stücke. Jetzt fing ich an, das Spiel zu verlassen. Mein
Blut wurde heiß und ich verlangte ein drittes Glas. Es ward
zuerstochen wie die andern. Und lo ging es mit fünf Gläsern.
Die Kugel schloß sich ich Schmerz an diesem Finger. Die
Kugel hatte mir die Hälfte des oberen Gliedes weggerissen,
aber das Glas und der Brantwein waren in Ordnung, und ich
trauf. Jetzt kam der Mann zu mir, machte mir heftige
Komplimente über meine Herrenhaftigkeit und erklärte, daß er alle
zerbrochenen Gläser bezahle. Das galt für einen guten Spaß
in Arizona. Und der Mann versuchte das täglich. In
hundert Fällen bekam er neunundneunzigmal einen Trunt
umsonst.“
„So, mein Himmel und das bildet man?“ fragte Huber,
wie außer sich.
„Man duldet es nicht nur,“ antwortete Ottensheim,
„sondern der Mann ist eine Verbrüderung. Er erhielt schon
glänzende Anerbietungen, nach dem Osten zu kommen und vor
dem Publikum zu schiefen, aber er zieht es vor, dort zu bleiben,
lebt von seinem Antheil an einer Mine und amüsiert sich in
der erhabten Weise.“
„Und das duldet der hundertfache Millionär?“ fragte
Riedenburg.
„Er wäre froh, ihn nach New-York bringen zu können,“
war die Antwort. „Das wäre der rechte Mann, seine Silber-
schätze zu bewahren, von denen er freilich bald ein Duzend
Millionen hergeben wird, wenn Miß Gott Fairmont,

500 Stück doppeltbreite prima **Taffet-Beiges** per Mtr. **60 Pfg.** (bisher Mark 1,20.)
 200 Stück doppeltbreite prima **Foulé-Beiges** per Mtr. **70 Pfg.** (bisher Mark 1,40.)

4. Markt 4. J. Lewin. 4. Markt 4.

I. Metzger Dombau-Geld-Lotterie.

- 1 à 50 000 Mark
- 1 à 20 000 "
- 1 à 10 000 "
- 1 à 5 000 "
- 2 à 3 000 "
- 2 à 2 000 "
- 4 à 1 000 "
- 10 à 500 "
- 40 à 300 "
- 80 à 200 "
- 120 à 100 "
- 200 à 50 "
- 300 à 30 "
- 500 à 20 "
- 1000 à 10 "
- 4000 à 5 "

Lehntze, Bankgeschäft, Wittenberg (Bez. Halle).

Ziehung v. 12-14. Febr. 1890.
 Originalloose à 3 M. 25 Pf.
 1/2 Anth.-Loose à 1 M. 75 Pf.
 Porto und Liste 35 Pf.

Postkule Liebenwerda, Vorbereitungsanstalt f. d. Postdienst, bereitet junge Leute nach bewährter Methode mit Sicherheit zur Poststellenprüfung vor. Aufnahme zur Zeugnisaufnahme am 15. April Beginn eines neuen Cursums. Gute Pension, mäßige Preise. Auf Verlangen Probeexamen, nächster Antritt. Bernhard von Münch. Ein 2 Meter breit. Entreebeschluss gedruckt. Rauschstraße 20.

Jul. Blüthner's Pianoforte - Magazin
 Reparatur-Anstalt.
 Halle a/S., Poststr. 15, I.
 Lager von Harmoniums.



Reparaturen ohne Betriebsunterbrechung. Elitzableiter.
Ringöfen bewährten Systems
 f. Ziegelsteine (s. ca. 9000 M. an), Kalk, Thonwaren, Cement
 Besondere Eigenschaften nur unsere mit überschlagender Braunkohlen-Heizung f. feine Vorhänger, Falzziegel, Thonröhren etc. (ca. 7500 M.)
Munscheid & Jeenicke, in Dortmund.



Postkule, Halle a/S., Albrechtstraße 35, II.
 Einige Werte werden zum Postkullenspielen erlassen vorbereitet. Aufnahme jederzeit.
E. Georg.

Billig! Billig!
 Bettfedern, garantiert federndicht aus feinstem Daunens, Atlas, Zartwoll und Daunenslöber in verschiedenen neuen Qualitäten, besgl. Bettbarchende, Federkissen und Stoffs, auffallend billig. Bettbezüge aus Damast, Feinen und Kattun von 3 A 50 à an. Bettstücher ohne Maß, 2 Mtr. lang, 1,50 Mtr. breit, von 1 A 75 à an. Bettdecken von 1 A 75 à an. Große Strohfässer von 1 A 25 à an.
G. Jahme, Poststraße 12, Eing. Rathhausgasse.

Kautschuk - Stempel jeder Art
 fertige in bekanntlich bester Ausführung, unter Garantie ausere Abdrücke liefern!
Ed. Abelmann, Kautschuk- und Metallstempel-Fabrik, Halle a. S., kl. Ulrichstr. 7.
 Musterbuch gratis.

Brillanten, Gold, Silber, Uhren, Münzen kauft L. Struckmeier, Grafeweg 18.

Für Tischler.
 Ich erhielt wieder hochelegante Atlas-Leichen-Decken, Kissen, Sterbekleider in allen Größen; sehr billige Sargspitzen, Quasten und Franzen.
Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Sobald erschien die erste Nummer der neuen Zeitschrift **Der Hausdoctor**
 Vierteljährlich 75 Pfg. bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.
 Probe Nummer gratis von jeder Buchhandlung und von der Geschäftsstelle des „Hausdoctor“ zu Dresden-N.



Brauer-Akademie zu Worms.
 Dr. Schneider.
 Programme für den nächsten Antritt sind zu erhalten durch die Dir.

Großh. S. Karl Friedrich-Akerbauschule in Zwätzen bei Jena.
 Von Ostern 1890 in zweijähriger Kursum. Beginn des neuen Schuljahres und Aufnahme neuer Schüler am Dienstag, den 15. April. Nähere Auskunft erteilt
 Der Direktor Dr. J. Hanjen.

Technikum (Getriebe, Maschinentechnik etc.)
Fachschulen (Baugewerk & Zimmermeister etc.)
 Hon. 25 Mk. Vorsteher: Prof. Rastke, Dir.

Die Direction der Norddeutschen
 Hagel-Versicherungs-Gesellschaft hat unter 21. v. M. eine Bekanntmachung gegen unsere „Germania“ veröffentlicht, welche geeignet ist, bei den Lesern Verwirrung zu erregen und uns in einem solchen Maße zu schaden zu lassen. Wir haben niemals behauptet, daß die Mitglieder der „Norddeutschen“ pro 1889 eine Durchschnittsprämie für 100 Mtr. von 119,69 à bezahl hätten, sondern (unter dem bekannten Vorbehalt), daß die Durchschnittsprämie der „Norddeutschen“ pro 1889 incl. Nachschuß und Deckung aus Reservefonds 119,69 à betrage. Und das halten wir aufrecht! Dem gegenüber beträgt die Durchschnittsprämie der „Germania“ 90,90 à einschließlich der letzten Abrechnungen. Bezüglich des Reservefonds der „Norddeutschen“ erweitern wir unsere Angaben gern dahin, daß, falls in 1890 ein Nachschuß von 50 % nicht ausreichen sollte, der vorhandene Rest noch zur Hälfte - d. i. etwa 10 % der Vorprämie - herangezogen werden darf.
„Germania“ - Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
 Berlin, 5. Februar 1890. Director

Töchterpensionat.
Frauen-Industrie-Handwerk- u. Haushaltungsschule, Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar.
 Halle a/S., Heinrichstraße 1.
 Prospekte und Meldungen bei der Vorsteherin E. Wildhagen.

Trauer-Hüte
 in einfachen und feinerem Genre,
Flore und Büschen
 empfiehlt in größter Auswahl
B. Christ, Gr. Steinstraße 13.
 Die Verwaltung der

H. Schindler, Uhrmacher, Steine Ulrichstraße 33.
 Empfehle mein gut lotiertes Lager

in Wand- und Taschenuhren.
 Regulator v. 15 A an mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, mit feinem Gehwerk.
 Herren-Reuonoir v. 50 A an, Lavonett-Doppelzettel 80 A, goldene Damen-Reuonoir von 30 A an, Cylinderuhren in Silber und Neufilber von 10 A bis 50 A, Herren- und Damenketten, Zalmis, Nickel- und Stahlketten, Trauringe und Medaillons.
 Für gutes Gehen feste Garantie. Reparaturen werden billig ausgeführt.



Stern
Diamen, anerkt. bestes Fabrikat, Kostenfrei, 4 wick. Probierendung. Ohne Anzahl. à 15 Mtr. monatlich. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.
 Gut erhaltene Kommode mit Glas-Aufsatz verk. billig Kl. Ulrichstr. 27, II.

Künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen (schmerzlos mit Lachgas) nur für die Auslagen. Zu erfragen Jägerplatz 3, II. 2-3 Uhr.

Volks-Kaffee-Halle
I. am Leipziger Thurme. Geöffnet von früh 1/2 6 Uhr an.
II. alte Promenade (Reißbahn). Geöffnet von früh 1/2 7 Uhr.
III. Moritzwinger. Geöffnet von früh 1/2 6 Uhr an.
 Es wird verabreicht:
 Kaffee, Cacao, Milch, Fleischbrühe, Selterwasser, Limonade, à 5 A.

Warten zu 5 A, welche sich besonders zu Gesellschaften an Behörigkeits eignen, und in der drei Gassen benachbart werden können, sind in der Halle am Leipziger Thurm und am Moritzwinger, sowie bei Herrn Kaufmann Beyer, Ecke der Leipziger und Könnigsstraße, bei Herrn Kaufmann Sachs, Weinbergstraße 12, und Herrn Händl, Brunnengasse 3, zu haben.
 Die Verwaltung der Volks-Kaffee-Hallen I., II. u. III.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik und Handlung
Eduard Benndorf Nachf.
 Leipzig, Universitätsstraße 11, I.
 Reichhaltiges Lager in allen Sorten, Kunst- und Luxus-Möbel. - Decorationen, Teppiche etc. Japan- und China-Waaren.
Specialität: Einrichtungen fertiger Wohnräume mit allen Decorationen für Privathäuser, Hotels und Restaurants.
 Kosten - Aufschläge und Zeichnungen frei!

Große Gewinne ohne Risiko.
 2,000,000, 1,000,000 Francs, Preis. 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000 bis abwärts Preis. 100
 sind zu gewinnen mit einem Stadt Barcetta Nr. 100 Loos.
 Diese Loose werden 4 mal im Jahre gezogen und jedes Loos behält seinen Werth bis es mit wenigstens Preis. 100 - herausgenommen ist und selbst dann bleibt es auch in allen ferneren Gewinn-Ziehungen mit.
Nächste Ziehung am 20. Februar.
 Ich befinde diese Loose, soviel der geringe Vorrath reicht, gegen Baarzahlung oder Nachnahme des Betrags zu Nr. 65 - per Etid oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 15 monatliche Raten von je Nr. 5 00. Schon durch die erste Zahlung erwirbt man das Recht auf sämtliche Gewinne. Die Loose sind deutlich gestempelt und überall erlaubt. Die Gewinne werden in Gold baar ausbezahlt. Ziehungsloslose werden sofortentz. Mit den nach jeder Ziehung. Gest. Aufträgen unter Angabe dieser Zeitung sehr entgegen.
S. Igersheim, 56, Zeil 56, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.
 Die zur Otto Salzmann'schen Konturmasse von hier gehörigen **roh. Kaffee's** abgesehen zum Gesamtbetrage von Nr. 701-70, beschlagnahmte ich im Ganzen zu verkaufen und find schriftliche Offerten bis 15. d. Mts. in meinem Contor Rauschstraße 12 13 niederzulegen, wobei ich auch das Waarenzeichnisch zur Einsicht ausliege. Das Lager selbst ist am 10. und 11. d. Mts. Vormittags 10-12 Uhr im Salzmann'schen Laden Weißstraße 20 zu besichtigen.
 Halle a. S., den 8. Februar 1890. Franz Krug, Verwalter der Otto Salzmann'schen Konturmasse.

Bekanntmachung.
 Die zur Otto Salzmann'schen Konturmasse von hier gehörigen **roh. Kaffee's** abgesehen zum Gesamtbetrage von Nr. 701-70, beschlagnahmte ich im Ganzen zu verkaufen und find schriftliche Offerten bis 15. d. Mts. in meinem Contor Rauschstraße 12 13 niederzulegen, wobei ich auch das Waarenzeichnisch zur Einsicht ausliege. Das Lager selbst ist am 10. und 11. d. Mts. Vormittags 10-12 Uhr im Salzmann'schen Laden Weißstraße 20 zu besichtigen.
 Halle a. S., den 8. Februar 1890. Franz Krug, Verwalter der Otto Salzmann'schen Konturmasse.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

